

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 14. Oktober 1944

Nummer 24:

Kräfteverstärkung durch vermehrten Jägereinsatz

Luftschlacht im Kampf um Aachen - Eigene Großangriffe gewinnen an Boden - Neue Feindtaktik in Italien

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Oktober. Das Kampfgeschehen an allen Fronten hat sich weiter verschärft. Hierbei ist die zunehmende Verhärtung der deutschen Abwehr besonders bemerkenswert. Ueberall versucht der Feind, entweder durch Zuführung neuer Reserven oder durch eine veränderte Taktik unsere Abwehrfronten zu erschüttern, erreicht dabei aber keine oder kaum nennenswerte Erfolge. Seine Verluste steigen in einem Maße an, daß selbst die feindliche Agitation sich sehr pehmittlich zu den Ausfichten äußert, die große Heftigkeit noch erfolgreich beenden zu können. Die Härte der Kämpfe verlangt allerdings von der deutschen Verteidigung die äußerste Anstrengung und das Bestehen von Befestigungsproben, wie sie uns während des ganzen Krieges nicht zugemutet worden sind.

An der Westfront macht sich die deutsche Kräfteverfälschung nunmehr auch in einem vermehrten deutschen Jägereinsatz bemerkbar, der zu einer großen Luftschlacht um Aachen führte. Durch die Festlegung des Feindes in der Luft wird er verhindert, in die Erdlücke einzugreifen. In der Tat haben die Erdlücke des Donnerstags die deutsche Truppe im Vorteil gesehen. Am Ostende der Stadt brachen Feindangriffe blutig zusammen und im Norden der Stadt gewannen eigene Großangriffe an Boden. Trotz aller Bemühungen, Aachen abzuschnüren, bewegen sich die Kämpfe immer noch auf den bisherigen Kampfplätzen, obwohl die feindliche Artillerie sich bemüht, Aachen und die kleineren Ortschaften des Kampfgebietes zrommelneuerartig einzunehmen. Auch an der südlichen Westfront, vornehmlich vor den Westwallen, waren die mit stärksten Einheiten vorgetragenen Angriffe des Feindes kaum erfolgreich.

In einer Londoner Meldung war übrigens das bemerkenswerte Eingeländnis Eisenhower enthalten: Wir haben uns mit dem Ultimatum an die deutsche Befehlshaber von Aachen Lächerlich gemacht. Die Deutschen hatten Gelegenheit sich ihre Misachtung zu zeigen und den entschlossenen Kampfwillen ihrer Soldaten erneut zu beweisen. Das Ultimatum war nichtig und

psychologisch schlimmer als nutzlos, zumal Aachen nicht einmal wirklich eingeschlossen ist.

In Italien hat der Feind unter dem Eindruck seiner überaus schweren Verluste sich dazu entschlossen, eine neue Angriffstaktik anzuwenden. Während er früher in Richtung auf die Straße Florenz-Bologna oder an der Adria angriff, verzieht er jetzt auf eine derartige Schwerpunktbildung und greift an zehn Stellen gleichzeitig an, um unsere Front zu zermürden. Trotzdem kann der Wehrmachtbericht wiederum einen deutschen Abwehrerfolg melden.

An der Balkanfront verlaufen die Kämpfe unterschiedlich. Während sowjetische Verbände südlich Belgrad im Vordringen sind, weisen deutsch-ungarische Gegenangriffe an dem Westufer der oberen Theiß den Feind zurück. Zwischen Debrecen und Großwardin hat sich die Heftigkeit der Panzerschlacht hoch gesteigert, und der Vernichtung von 70 Feindpanzern in diesem Kampfabschnitt ist die Zerlegung der feindlichen Angriffsspitzen mit einer Fülle von Material und erheblichen Truppenmassen hinzuzurechnen. Auch in den Ostbalkan hat der Feind seinen Angriff wieder aufgenommen.

Im Norden der Ostfront wurden bei Miel 44 und bei Riga 70 Feindpanzer vernichtet, so daß der Gesamtverlust des Feindes an Panzern allein am Donnerstag die Zahl von 200 Panzern weit überschreiten dürfte. Daß die Sowjets es nunmehr unternehmen, auch deutsche Lazaretttschiffe anzugreifen, ist bei der unsoldatischen Kampfweise unseres östlichen Gegners nicht zu verwundern und wird dazu führen, daß man deutschseits Schutzmaßnahmen ergreift.

Angst vor dem Volkskrieg

Von unserem Stockholmer H. Kl.-Korrespondenten

Als am 12. September dieses Jahres amerikanische Truppen südlich von Aachen die Reichsgrenze überschritten, hielt man in der Welt den Atem an. Tugende von Kriegskorrespondenten folgten den Spuren der Panzer, denen der Einbruch in deutsches Gebiet gelungen war. Aus ihren Berichten geht hervor, mit welcher ungeheurer Spannung sie deutschen Boden betraten und wie

Düstere Stimmung in London

Stockholm, 13. Oktober. London wird von einer resignierten, düsteren Stimmung beherrscht, da man zur Erkenntnis gelangt ist, daß ein neuer Kriegswinter unausweichlich ist. Schreibt „Astonlabel“ aus London Die Ausführungen Eisenhower vor englisch-amerikanischen Kriegskorrespondenten in Paris, wonach der Kampf noch lange nicht beendet sei und auf den Schlachtfeldern und in der Heimat noch neue große Anstrengungen gemacht werden müßten, sowie die vom Kriegsminister Grigg in Unterhaus angeländigte Urlaubssperre selbst für britische Soldaten, die schon dreieinhalb Jahre in Felder stehen, habe zu dieser resignierten Stimmung Londons beigetragen. Es lasse sich auch in London nicht mehr verbergen, daß der deutsche Widerstand deutlich erstarkt sei.

fieberhaft bemüht sie waren, das zu ergründen, was sie auf einen gemeinsamen Nenner gebracht hat als das deutsche Kätzchen bezeichnen. Nun endlich, im sechsten Kriegsjahre, hießt man einen schmalen Streifen desjenigen Landes in der Hand, dessen Menschen so ungeheures geistige hatten, daß selbst die mächtigste Völkerverflechtung aller Zeiten nicht imstande war, sie niederzurücken. In diesem Land war den fremden Kriegskorrespondenten alles interessant. Jemandem im Unterbewußtsein schimmerte die Vorstellung, daß in Deutschland alles anders als in den übrigen Ländern sein müßte.

Der Berichterstatter der „Washington Post“ erklärt, er habe sich, als er die Grenzzeichen hinter sich ließ, unwillkürlich ungeduldet, um festzustellen ob sich der gleiche Himmel über Deutschland wölbe wie über dem benachbarten Land, ob die Luft dieselbe sei, die von den Menschen geatmet werde, oder ob an der Beschaffenheit des Bodens irgend etwas Auffälliges entdeckt werden könne. Vor allem wurden die wenigen zurückgebliebenen Menschen mit einer Sorgfalt studiert, die nicht mehr mit der grundsätzlichen Betrachtungsweise amerikanischer Journalisten, deren Sorge lediglich der täglichen Zeitungstypik gilt, zu tun hat. Die deutschen Menschen in den Grenzgebieten, die in Feindeshand fielen, werden als ernst, verschlossen und diszipliniert bezeichnet. Es besteht ein frappanter Kontrast zwischen diesen Menschen und den nur wenige Kilometer weiter westlich wohnenden Belgiern, stellt der Korrespondent der „New York Times“ fest und fügt hinzu: bisher sei es ihm nicht gelungen, mehr als das äußere Gesicht der Deutschen wahrzunehmen. Sie sprächen untereinander nur, wenn kein Fremder in der Nähe sei. Tausche ein solcher auf, dann sei ihr Schweigen durch nichts zu brechen.

Diese und ähnliche Berichte haben in den USA tieferen Eindruck gemacht als die offiziellen Propagandathesen, die fortlaufend verbreitet werden. Man hat in den USA, vor den Deutschen immer einen gewaltigen Respekt gehabt, und dieser Respekt ist in den letzten Wochen nicht kleiner, sondern eher größer geworden. Die Art, wie das deutsche Volk militärische Rückschläge hinnimmt, hat in den Vereinigten Staaten außerordentlich imponiert. Man wußte, noch bevor dies in London und Washington offiziell zugegeben worden war, daß der Krieg gegen Deutschland in diesem Jahr nicht zu Ende gehen werde. Man war daher nicht ganz überrascht, daß nach dem gecheiterten Anheimmitteln der ersten Andeutungen über einen Winterfeldzug im Westen gemacht wurden.

Heute gibt es keinen Amerikaner mehr, der den Krieg in Deutschland mit dem Feldzug in Frankreich gleichsetzt. Das Schwere steht Eisenhower erst bevor. Zu dieser Erkenntnis ist in letzter Zeit eine neue hinzugekommen, nämlich die, daß der Krieg gegen Deutschland nicht so zu Ende gehen wird, wie das von Roosevelt und Churchill seit Jahren vorausgesagt wurde. Anfang 1943 stellten Roosevelt und Churchill in Casablanca die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation Deutschlands. Eine Forderung, die im November des gleichen Jahres in Moskau und im Dezember 1943 in Teheran erneuert wurde. Auch in Aachen. Anfang September 1944, wurde sie nochmals angemeldet. Aber schon am 30. September mußte Eden im Unterhaus zugeben, daß mit der Annahme dieser Forderung durch Deutschland keinesfalls zu rechnen sei.

Unter dem Eindruck dieser Erklärung schrieb am 4. Oktober die deutschfeindliche unter allen schwedischen Zeitungen, die „Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“: „Wir wissen nichts darüber, wie das Ende des Krieges aussehen wird. Trotz des Durcheinanders im November 1918 gab es doch eine deutsche Staats- und Kriegführung, mit der Verhandlungen geführt werden konnten. Der Nazismus hat sicherlich nicht die Absicht zu kapitulieren oder einen Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen.“ Und weiter heißt es in der gleichen Zeitung: „Wie soll da der Krieg zu Ende geführt werden, und wie kann ein Frieden, mag er nun sein wie immer, zustande kommen?“ Die Forderung Deutschlands, so stellt das Göteborger Blatt betäubt fest, ist unter diesen Umständen gleichbedeutend mit der Entfesselung eines Volkskrieges von unvorstellbarem Ausmaß. Die Alliierten werden mit der Positionierung Deutschlands alle Hände voll zu tun haben — eine Perspektive, die genäh nicht verlockend ist. Daß die Perspektive einer jahrelangen

In Ostasien tobt große Luftschlacht

Bis jetzt 110 USA-Flugzeuge abgeschossen - Flugzeugträger und Kriegsschiff versenkt

Tokio, 13. Oktober. In den Gewässern Formosas und über der Insel tobt augenblicklich die größte Luftschlacht des Großostasiens-Krieges. Die Kämpfe sind ununterbrochen seit Donnerstag früh im Gange und dauern weiterhin an. Bei den Angriffen am Vortage setzten die Amerikaner nicht weniger als 1100 Maschinen ein, von denen jedoch 110 in Luftkämpfen bzw. von der japanischen Bodenabwehr abgeschossen wurden.

Nachdem japanische Aufklärer den feindlichen Flottenverband, der sich in der Hauptsache aus Flugzeugträgern zusammensetzte, in den Gewässern südlich der Insel entdeckten, starteten japanische Bomber von ihren Stützpunkten auf For-

mosa sofort zur energischen Abwehr. Der ersten Angriffswelle der Japaner fielen zwei Flugzeugträger und zwei weitere Kriegsschiffe zum Opfer, die versenkt bzw. schwer beschädigt wurden. Man nimmt jedoch an, daß sich die Verluste der Nordamerikaner noch wesentlich erhöhen dürften.

Besonders bemerkenswert bei dieser Offensive der USA ist die Tatsache, daß erstmalig trägerbesetzte Flugzeuge und auf dem chinesischen Festland stationierte Maschinen eine kombinierte Luftoffensive durchführten. Wie verlautet, setzten die Nordamerikaner beim Angriff am Donnerstag auch ihre modernen Großbomber B 29 ein, die aus China kamen.

Die Festung Schelde-Süd im härtesten Abwehrkampf

Bis zum letzten Kampf entschlossene soldatische Gemeinschaft - Sicherung der Scheldemündung zur Lähmung des Hafens von Antwerpen

Von Kriegsberichterstatter Luz Koch

Aach. PK. Wenn man in die vorderste Linie unserer Stellungen im Brückenkopf der Festung Schelde-Süd gelangen will, muß man meistens das Gefährt wechseln, um vom Kraftwagen über das Pferdengespänn und schließlich in ein einfaches Kahn irgendwo am Norddamm des Leopoldkanaals auf unsere vorderen Sicherungen in diesem weiten Uferbereich zu steigen. Nur an den wenigen Stellen einer ausgewaschen und in den letzten Tagen besonders hart umkämpften Landstreifen genügt der Kraftwagen. In den Stellungen, die aus verschiedenen Kanälen zur Flutzeit laufend gespeist werden, hat das Wasser für alle Lebens- und Kampfbedingungen eine beherrschende Rolle gewonnen. Eisen und Munition, Feldpost und Nachschub jeglicher Art müssen Herdenwagen und Rähnen anvertraut werden, um die Wasserbarre, die als Panzerabwehrschiffes Hindernis vor und hinter unseren vordersten Stellungen liegt, queren zu können.

Die deutschen Einheiten, die nach erfolgreichen und schweren Abwehrkämpfen auf französischem und belgischem Gebiet schließlich in diese neue Kampfstellung an der hochandichtbelagerten Grenze eingedrückt sind, wissen aber, daß ihnen genau so wie ihren Kameraden in den Nordstellungen der Schelde-Mündung — der sogenannten Westerschelde — auf der Insel Walcheren und Beverland, die durch breite Dämme mit dem südostniederländischen Festland in der Nähe der Stadt Bergen op Zoom Verbindung haben, eine besonders wichtige militärische Aufgabe in der Schlacht um die Festung Hollands und die Westgrenze des Reiches zu-

fällt. Sie sperren von Norden und Süden auf dem Lande dem Gegner den so heiß begehrten Zugang zu dem neben Hamburg größten Hafen des europäischen Festlandes Antwerpen. Daß dem Feldenkampf der Befestigungen in den verschiedenen französischen Küstenebenen ist der Gegner auch heute noch nicht im Besitz einer intakten Großhafenanlage. Noch immer bleibt das nach einem erbitterten Ringen eroberte, in seinen Hafenanlagen aber gründlich zerstörte Cherbourg der Hauptanlaufplatz. Seine Entfernung von den kämpfenden Fronten an den Westgrenzen des Reiches oder in Mittelholand ist aber so groß, daß erhebliche Nachschubschwierigkeiten die unabänderliche Folge sind. Deshalb auch das immer erneute Ansetzen gegen Calais und Dünkirchen, um durch einen überaus großen Erfolg einen verwendungsfähigen Hafen zu bekommen.

Es ist ihm an feiner Stelle gelungen, einen entscheidenden und die Verteidigungskraft des südlichen Schelde-Brückenkopfes lähmenden Erfolg zu erzwingen. Dafür ist der deutsche Abwehrkämpfer an dieser Front zu hart. Es zeigt dabei in vielen Einzelleistungen der Grenadiere, die mit Panzerabwehr und Panzerstöße umzugehen wissen, daß sie Spezialisten in den Späh- und Stoßtruppunternehmungen geworden sind.

Auch unter der Ueberfülle des bereitgestellten und langsam von der Feindseite zum Einlauf kommenden Materials hat der Mut und die Entschlossenheit unserer Männer nicht nachgelassen. Heute verliert er erneut mit dem wieder nach Norden auf die Stadt Bergen op Zoom

angesehten Panzerstoß, die Landbrücke zu den deutschen Kräften nördlich und südlich der Schelde abzuschneiden, um so wenigstens in viel bescheidenem Rahmen den eingangenen Erfolg endlich erringen zu können. Die harten Kämpfe, die im Rahmen von Tilburg seit Tagen toben, wobei die deutschen Abwehrerfolge mit verhältnismäßig hohen Verlustzahlen an Feindpanzern augenfällig geworden sind.

Trotz Wasserfülle und zahlenmäßiger Unterlegenheit vor allem an schweren Waffen trotz Mündenslage und einem Ringen mit dem Rücken gegen eine breite meeresähnliche Flußmündung wie derjenigen der Schelde, steht auf beiden Seiten des beherrschenden Zuganges zum Hafen Antwerpen eine bis zum letzten Kampf entschlossene soldatische Gemeinschaft. Der Feind versucht, die Moral dieser Truppe durch Agitationslägen zu untergraben, indem er behauptet, daß er den Hafen Ostende unzerstört in Besitz nehmen konnte und deswegen auf Antwerpen gar nicht angewiesen sei. Die deutschen Verteidiger aber wissen es besser. Sie wissen, daß von ihrem Kampf und ihrem Aushalten viel, vielleicht sogar Entscheidendes für den harten Kampf eines mit allen Mitteln drängenden Gegners an der Westgrenze des Reiches, vor allem bei Aachen abhängt. In diesem klaren Bewußtsein geben sie ihr Bestes, und wenn es sein muß, das Letzte an selbstlosem Einsatz für die Sicherung ihrer gefestigten Heimat auf dem jetzt westlichsten Punkt der deutschen Westfront.

Präsidentenwahl im Zeichen des Kommunismus

Earl Browder als Stütze Roosevelts — Dewey für antikommunistischen Kurs

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Madrid, 13. Oktober. Ein Monat trennt die nordamerikanische innen- und außenpolitische Entwicklung noch von den nächsten Präsidentenwahlen. Wird Roosevelt gewinnen oder Dewey? In den Voraussetzungen wird immer noch auf Roosevelt getippt, nicht weil das nordamerikanische Volk Roosevelt sehr liebt, sondern weil es nüchtern hofft, daß jener Präsident, der den Krieg begann, auch dafür sorgen müsse, ihn zu gewinnen. Dann wird das nordamerikanische Volk ihn fallen lassen, wie 1919 Frankreich einen Clemenceau.

Vom deutschen Standpunkt aus kann es zunächst einmal ganz gleichgültig erscheinen, ob Roosevelt oder Dewey den Wahlkampf gewinnt. Beide würden als echte Anker des „Kriegsgeschäft“ für sich positiv zu beenden wünschen. Neu ist in dieser Wahlkampfangelegenheit nur, daß sich die Republikaner Deweys einem antikomunistischen Kurs verschrieben haben und Roosevelt von Earl Browders Kommunisten unterstützt wird.

Der Vorgang bedeutet daß auch die USA sich innenpolitisch für oder gegen Moskau entscheiden müssen.

Die kommunistische Zerlegungsarbeit in den USA hat demnach bereits Formen angenommen, die die „big business“-Leute der Republikanischen Partei alarmieren. Zur Abneigung der Republikaner gegen den mißlungenen New Deal kommt nun noch die Abneigung gegen die kommunistische Entwicklung. Es ist das erste Mal in der neueren nordamerikanischen Wahlgeschichte, daß bei den Präsidentenwahlen ausländische Ideologien eine größere Rolle spielen. Ob Dewey bei den Wahlen gewinnen wird oder nicht, die Moskauer Umtriebe werden aus der innenpolitischen Entwicklung der USA in den nächsten Jahren nicht weggedenken sein.

Der Führer gratuliert Dr. Tiso. Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Josef Tiso, telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag übermittelt.



Zu den Kämpfen an der unteren Memel

gewalttätigen Niederhaltung Deutschlands auch in London und Washington nicht als verlockend empfunden wird, bestätigen die letzten schwedischen Korrespondentenberichte.

Die Kriegsmüdigkeit in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten wird immer drückender empfunden, und die Vorstellung, daß zwei bis drei Millionen britischer und nordamerikanischer Soldaten jahrelang in Deutschland hocken sollten, um 80 Millionen Deutsche mit ihren Bajonetten gewalttätig niederzuhalten, erweckt bei allen dem Maß nicht vollkommen verblenden Briten und Amerikanern geradezu Angstvorfstellungen. Die Erfahrungen, die man in Italien und Frankreich sammeln konnte, sind keineswegs ermunternd.

Anfang September, als es schien, daß die feindliche Invasionswelle über Deutschland zusammenzuschlagen werde, befand sich auch die Friedenskonjunktur in einem Wellentief. Heute, wo die Welt zu begreifen beginnt, daß eine Kapitulation Deutschlands niemals in Frage kommen wird und daß der Versuch, 80 Millionen zu versklaven, ein sehr kostspieliges und dabei nur wenig aussichtsreiches Unternehmen sein würde, ist das Wellentief überwunden. Der wachsende deutsche Widerstand vor allem an der Westfront im Zeichen des Volkstriebs und der Mobilisierung aller, aber auch aller Energien des deutschen Volkes wird ein übriges tun, um die Illusionen der Gegner zunichte zu machen.

Schwaben bewährten sich

Berlin, 13. Oktober. Fünf Männer von der Fällerkompanie einer schwäbischen Sturmdivision bewährten sich in den letzten Wochen bei den Kämpfen im Weichsel-San-Frontabschnitt beispielhaft. Der Obergefreite Menz hat mit seiner Gruppe stundenlang stärksten sowjetischen Angriffen getrotzt und bewahrte durch Draufgängertum seine Einheit vor der drohenden Umklammerung durch die Bolschewisten. Sanitätsunteroffizier Jäckle fiel im schwersten Artilleriefeuer vierzehnmal ins feindliche Borkfeld, um Verwundete zu bergen und begab sich, nachdem er selbst verwundet worden war, erst dann in ärztliche Behandlung, als auch der letzte verwundete Kamerad in Sicherheit gebracht und versorgt war. — Obergefreiter Henschler drängte als Gruppenführer eingedrungene sowjetische Kräfte im Gegenstoß zurück und vernichtete dabei im Nahkampf allein acht Bolschewisten. — Der Obergefreite Kieg verhielt einen Einbruch der Sowjets, obwohl er selbst schwer verwundet worden war. — Als Krankenträger trug Obergefreiter Stehlin an einem einzigen Angriffstag bei stärkstem feindlichen Feuer allein zwölf Schwerverwundete aus dem Borkfeld zurück und rettete ihnen damit das Leben.

Beneš verhandelt mit Karolyi

Stockholm, 13. Oktober. Einer Meldung des englischen Nachrichtenbüros zufolge verhandelte der tschechische Emigrant Beneš mit dem ungarischen Emigranten Graf Michael Karolyi, der 1919 einige Wochen ungarischer Ministerpräsident war und dann das Land der kommunistischen Herrschaft Bela Kuns übergab. Er befand sich schon seit zwei Jahrzehnten in der Emigration, wo er zunächst, von den Tschechen und später auch von den Sowjets finanziert wurde. Er galt in letzter Zeit als ein Vertrauensmann der Sowjetbotschaft, in deren Auftrag er wiederholt Aufrufe an die Magyaren veröffentlichte, die Regierung zu stützen, den Landbesitz zu nationalisieren und militärisch den Zusammenstoß mit Tito durchzuführen.

Der Dichter Jakob Schaffner einem Terrorangriff zum Opfer gefallen

Berlin, 13. Oktober. Der fast 70 Jahre alte Dichter Jakob Schaffner ist mit seiner Frau, wie erst jetzt bekannt wird, am 23. September einem Terrorangriff auf Straßburg zum Opfer gefallen. Schaffner, der gebürtiger Schweizer war, lebte jahrelang in Deutschland. Er war bis vor kurzem in Berlin-Wilmersdorf anständig und siedelte dann nach Straßburg über.

Die beiden Feldherren

Von Wilhelm von Scholz

Das Wort „Durchhalten“ wird oft gebraucht, aber selten nur seinem Inhalt nach wirklich durchdacht. Nur dann hat es die Wirkung, das einzig wertvolle siegreiche Durchhalten in uns zu erzeugen.

Es gibt eine alte, sehr belehrende Anekdote. In einem Krieg der Vorzeit in Asien oder im römischen Weltreich ward eine Schlacht geschlagen, die vom Morgen bis zum Abend währte und nach deren Ausgang das Schlachtfeld wieder zwischen beiden feindlichen Heeren unbesetzt dalag wie vor der Schlacht, die also wohl unentschieden ausgegangen war.

Da spielt sich nun folgendes ab: Der Feldherr der einen Partei saß bedrückt in seinem Zelt und sagte zu seinem Adjutanten: „Es ist doch kein Zweifel, daß wir die Schlacht verloren haben und nichts mehr machen können. Wir haben den größten Teil unseres Heeres und unserer Waffen eingebüßt, vermögen uns nicht mehr zu wehren, wenn der Gegner nochmals angreift. Wir müssen uns ergeben!“ Der Adjutant bestätigte diese Meinung seines Chefs. Darauf zogen beide wieder ihre Zelte an, fuhren sich mit dem Kamm durch die noch vom Kampfe streupigen Haare, banden ein weißes Schweißband an einen Speer und schickten sich an, damit den Führer des Feindes in seinem Zelt aufzusuchen und sich zu ergeben.

In diesem Augenblick meldete der Wächtposten, daß ein Abgesandter des Feindes um Gehör bitte, — und vor ihnen, den Speer mit dem Totenkopfwimpel nicht eifrig genug versteckend, stand der feindliche Feldherr mit seinem Adjutanten und sprach: „Es ist kein Zweifel, daß wir die Schlacht verloren haben und nichts mehr machen können. Wir haben den größten Teil unseres Heeres und unserer Waffen eingebüßt, vermögen uns nicht mehr zu wehren und ergeben uns!“

Da soll sich der Feldherr, der eben selbst hatte kapitulieren wollen, recht in Positur gesetzt und mit Siegerstolz und Hochmut die Unterwerfung des Gegners in Gnaden angenommen haben. — Es ist eine lustige Geschichte, aber sie ist noch

Aus finnischer Kriegsgefangenschaft entflohen

Erlebnisse zweier deutscher Soldaten - Finnischer Leutnant schließt sich der Flucht an

Von Kriegsberichterstatter Karl Haag
rd KP Bei den Kämpfen einer finnischen Gebirgsdivision gerieten in Nordfinland im Raume südlich Rovaniemi, 85 km südlich der Hauptstadt Lapplands Rovaniemi, ein Feldwebel einer Panzerjägerabteilung und ein Obergefreiter einer schweren Batterie in finnische Kriegsgefangenschaft. Der Feldwebel, ein 27jähriger Schreiner aus Erlangen, unternahm mit 6 Mann einen Gegenstoß gegen eine feindliche Patrouille, die eine finnische Kompanie, um seinen Zugmaschinen mit angehängter schwerer Pat das Abziehen zu ermöglichen. Nachdem seine Geschütze in Sicherheit waren und er seine Munition verschossen hatte, wurde er im Nahkampf überwältigt. Er mußte mit den Finnen, die unsere Nachhut umgingen und eine Batterie überfallen hatten, 13 km durch den nördlichen Sumpfwald zurückmarschieren. Dabei verlor er es, mit dem ihm beigegebenen Bewacher an den Schluß der finnischen Kolonne zu gelangen. Hier schlug er in einem günstigen Augenblick den ihn begleitenden Finnen mit der Faust nieder und marschierte in der Morgendämmerung mit Hilfe seines Kompasses zu den eigenen Linien zurück. Dabei mußte er mehrere Bäche durchschwimmen. Es gelang ihm, sich durch die noch im Walde herumstreichenden finnischen Abteilungen hindurchzuschleichen und wieder wohlbehalten bei seinem Patrouille, der sämtliche Waffen und Fahrzeuge gerettet hatte, einzutreffen.

Der 27jährige sächsische Obergefreite, Munitionslaborant in einer Gebirgsbatterie, war während des Kampfes um seine Feuerstellung zu einem vor den eigenen Linien liegenden Verwundeten getroffen, um ihn zu bergen. Pflöcklich

erhielt er von hinten einen Schlag auf den Kopf, so daß er bewußtlos wurde. Als er wieder zu sich kam, sah er sich entwaffnet und von den Finnen gefangen. Auf seinem Wege nach rückwärts begleitete ihn ein finnischer Offizier, der die gesamten Kämpfe der 44. Division „Wiking“ im Osten als Freiwilliger mitgemacht hatte. Es gelang dem Obergefreiten, den finnischen Leutnant zu überreden mit ihm gemeinsam zu den deutschen Linien zurückzukehren, wo beide freudig begrüßt wurden.

Karelische Sowjetrepublik?

Stockholm, 13. Oktober. Aus finnischer Quelle erfährt „Follets Dagbladet“, daß der bekannte finnische Volkswirt Kauppinen nach Wiborg gekommen sei, um dort den Aufbau einer „Karelischen Sowjetrepublik“ zu organisieren. Dies sei der erste Schritt auf dem Wege zu einer Sowjetrepublik Finnland. Die Meldung habe die Stimmung in Helsinki um so mehr erregt, als man befürchte, daß Kauppinen auch eine bolschewistische Garde in Wiborg organisieren werde.

Mitteleuropäische Front. Der polnisch-sowjetische Konflikt ist in ein neues Stadium getreten, nachdem der Expremier Mikolajczyk und das Lubliner Polenkomitee in Moskau eingetroffen sind, um dort unter der Aufsicht Stalins ihre Einigung zu vollziehen.

Völkerrechtsbruch der USA in Rom. Nordamerikanische Truppen haben die mandatsrechtliche Befehlsbefugnis in Rom militärisch besetzt. Dieser Völkerrechtsbruch wird mit der fadenfaden Begründung zu rechtfertigen versucht, daß die USA Mandatskultus noch nicht anerkannt hätten.

OKW: Vergebliche Durchbruchversuche in Italien

Führerhauptquartier, 13. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei zunehmender feindlicher Fliegeraktivität hielten unsere Truppen weiteren Angriffen der Kanadier aus ihrem Vortrupp südöstlich Breslens stand. In Holland wurden von der Scheide-Ründung bis an die Maas örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

In der Schlacht um Aachen festeten die Amerikaner gestern vor allem starke Verbände ihrer Luftwaffe ein. In heftigen Luftkämpfen schossen unsere Jäger acht feindliche Flugzeuge ab. Panzer- und Infanterieangriffe am Strand der Stadt brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Eigene Angriffsgruppen drückten sowohl nördlich als nordöstlich Aachen den Gegner zurück. Die Amerikaner und ihre französischen Hilfstruppen rannten beiderseits Remiremont wiederum gegen unsere Bergstellungen an. Nach heftigen Kämpfen konnten sie sich in den Besitz einer Höhe und einiger Waldstücke setzen.

Das V-1-Feuer auf London hält an.

Nach den vergeblichen Durchbruchversuchen auf breiter Front faßt der Gegner nunmehr in den etruskischen Bergen und an der adriatischen Küste seine Kräfte unter hohem Materialerfolg noch stärker zusammen. Trotzdem wurde der angreifende Feind auch gestern überall abgewiesen. Nur in einem schmalen Abschnitt konnte er wenige hundert Meter vordringen. An der ligurischen Küste führte der Gegner eine Reihe von vergeblichen Vorstößen.

Auf dem Balkan kam es zu Kämpfen mit bulgarischen Verbänden im Raum östlich und südöstlich Risch. An der unteren Morawa sind südöstlich Belgrad Kämpfe mit den über den Fluß vorgegangenen sowjetischen Verbänden im Gange. Auf dem Westufer der oberen Theiß warfen deutsche und ungarische Truppen die Sowjets an mehreren Stellen im Gegenangriff zurück. Im Raum von Debrecen und Großwardein hat sich die Schlacht zu noch größerer Heftigkeit gesteigert. 70 feindliche Panzer wurden dabei gestern vernichtet. Unsere Schlachtfieger

zerstörten in diesem Raum zahlreiche Kolonnen der Bolschewisten.

In den Ost-Westiden nahm der Feind nach Zuführung neuer Kräfte seine Angriffe gegen die Paß-Strassen wieder auf, ohne Fortschritte zu machen. Unter Einfluß früherer Divisionen rannten die Sowjets auch nördlich Warschau von neuem gegen unsere Stellungen an. Die Mehrzahl der Angriffe brach bereits im Artilleriefeuer zusammen; alle anderen wurden in Nahkämpfen zerstreut. Bei Rozan konnte der Feind infolge unserer guten Abwehr nur unter hohen blutigen Verlusten geringen Geländegewinn erlangen.

Im Gebiet der unteren Weichsel setzten die mit starken Infanterie- und Panzerkräften fortgesetzten Angriffe der Sowjets an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Die Besetzung von Memel schloß bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen am 11. Oktober 44 Panzer ab. Südöstlich Vibau, bei Riga und auf der Halbinsel Suwalki führten die Sowjets vergebliche Angriffe und verloren dabei 78 Panzer. Ein erneuter Landungsversuch auf Suwalki schlug fehl. Zahlreiche Landungsboote wurden vernichtet und mehrere hundert Gefangene erbeutet. Sowjetische Flugzeuge griffen in der Ostsee zwei deutsche Lazarettschiffe an und beschädigten eines davon durch Bombentreffer. In Mittelfinland verlaufen unsere Bewegungen befehlsgemäß. An der Eismerfront schlugen die auf den Brückenkopf Bestamo zurückgenommenen Truppen alle Angriffe des nachdrängenden Feindes ab. Vor der nordnordwestlichen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits zwei sowjetische Schnellboote.

Bei Tage griffen nordamerikanische und britische Terrorbomber Dnabrück, Bremen sowie Orte im Rheinland und in Westfalen an. Tiefflieger fügten durch Bombenabwurf und Bordwaffenbeschuss auf Dörfern und Straßen in Süd- und Südwestdeutschland der Zivilbevölkerung Verluste zu. Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Hamburg. Die Engländer und Amerikaner verloren gestern 44 Flugzeuge, darunter zwölf viermotorige Bomber.

größerer Schwierigkeiten zu Hause hat und sich eben auch anfeinden dürfte durchhalten, und daß es jetzt darauf ankommt, wer besser und länger durchhält.

Wir wissen, daß wir den Ersten Weltkrieg mit etwas längerem Durchhalten nicht verloren hätten. Das dürfen wir nicht vergessen, und die Anekdoten von den beiden Feldherren wollen wir auch nicht vergessen. Der gewonnene, der sich später zur Uebergabe entschloß. Davon heißt die Lehre: sich nie zur Uebergabe entschließen! Durchhalten heißt: gar nicht ans Ende des Krieges denken, sondern nur an den Krieg. Es heißt: sich so einstellen, als ob unsere ganze Lebenszeit Krieg sein würde und Frieden erst für die künftigen!

Wenn wir als ganzes Volk so durchhalten, kann uns der Sieg nicht entzogen werden.

„Tapfer sein ist gut“

Kiesige Worte an uns

„Wenn je ein Deutscher etwas Großes tat, so geschah es in der Not, im Zustand der Tapferkeit, der zusammengefaßten Zähne, der gespanntesten Besonnenheit.“

„Erst die große Gefahr beweist den Ritter, ja sie macht ihn erst. Den einzelnen wie ganze Völker. Die Völker, die etwas wert waren, wert wurden, wurden dies nie unter liberalen Institutionen; die große Gefahr macht etwas aus ihnen, das Ehrfurcht verdient, die Gefahr, die uns zwingt, stark zu sein.“

„Was ist gut, fragt ihr? Tapfer sein ist gut!“

„Nur noch als Kämpfer haben wir gerade in unserer Zeit ein Recht zu existieren, als Vorkämpfer für ein künftiges Säkulum, dessen Formation wir an uns, an unseren besten Stunden nämlich, etwa ahnen können.“

„Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind, glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun, und wir wollen uns segnen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht ist.“

„Knigge der Südsee“

Daß die Amerikaner freie Sitten haben, ist eine längst bekannte Tatsache. Den Australiern scheinen sie allerdings etwas zu frei zu sein, dafür spricht ein Leitfaden für gutes Benehmen, der den in Australien stationierten USA-Soldaten in die Hand gedrückt wurde und von dem der „News Chronicle“ berichtet. Dieser Leitfaden enthält folgende gravierende Punkte: 1. Wenn die Warte mit einem Mädchen auf der Straße gehen, dürfen sie es nicht bei der Hand nehmen oder gar den Arm um die Hüfte legen. 2. Sie sollen nicht Schaufenster betrachten. 3. Sie sollen nachts nicht mit einem Mädchen im Graze sitzen, wenn Bänke vorhanden sind. 4. Sie sollen in Restaurants keine Gerichte verlangen, die an Zivilisten nicht abgegeben werden, weil sie dadurch böses Blut erregen könnten. 5. Sie sollen nicht den Australiern die Autotaxen vor der Nase wegschnappen, und schließlich 6. sollen sie im Laden gekauften Alkohol verpackt nach Hause tragen, damit die Zivilisten nicht den Eindruck bekommen, in den USA-Kasernen würde nur getrunken.

Ran gewinnt nach der Lektüre dieses „Leitfadens“ den Eindruck, daß den Australiern allerlei an den Pantees nicht gefällt. Vor allem verrät der „Knigge der Südsee“ die Eifersucht der Australier, die die Schönen ihres Kontinents anscheinend in aller Öffentlichkeit in den Armen der Herren aus Amerika liegen sehen. Außerdem scheint es so, als ob die Soldaten Außerwelts durch ihr kriegerisches Gewerbe keineswegs genügend in Anspruch genommen sind und dadurch Aergernis erregen. Im übrigen spricht die Liste der Verbote für sich, und es bleibt den Amerikanern überlassen, sich bezüglich ihrer Beliebtheit ihren eigenen Vers zu machen.

„Keine Schonung Deutschlands“

Berlin, 13. Oktober. Eisenhower selbst hat in einer Ansprache vor englischen und amerikanischen Kriegskorrespondenten noch einmal mit brutaler Deutlichkeit kundgetan, daß es für ihn keine Schonung Deutschlands und des deutschen Volkes gäbe. „Mit den Deutschen gibt es keine Verbrüderung. Wir marschieren in das Feindesland als Eroberer“, so erklärte er wörtlich. Eisenhower hat seine Truppen angewiesen, deutsches Land, dort wo sie es betreten, in eine Wüste zu verwandeln, und nach den berüchtigten Gangstermethoden, die die englische und die amerikanische Luftwaffe in ihrem Terrorkrieg gegen Deutschland befolgen, würden seine Truppen den Vernichtungswillen ohne Einschränkung in die Tat umsetzen. Es gibt also keine Wahl: wir müssen diesen Kampf auf Leben und Tod durchföchten bis zum siegreichen Ende. Wallendorf wird uns ein Janal sein.

Au ein Opfer der Bolschewisten

Berlin, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Stockholm ist der ehemalige finnische Außenminister Stof Witting am Donnerstag gestorben. Der bekannte und nationalbewusste finnische Politiker, der fast vier Jahre die Außenpolitik seines Landes geführt hat, starb in Schweden, wohin Witting sich nach der schmachvollen Kapitulation der jetzigen finnischen Regierung vor den Sowjets begeben hatte. In Schweden wurde ausgerechnet er, der Vorkämpfer der finnischen Freiheit gegen den Bolschewismus, zusammen mit anderen finnischen Politikern als „Kriegsverbrecher“ bezeichnet. Aus dieser Haltung der schwedischen Presse mußte Witting die bevorstehende Auslieferung an die Sowjets befürchten. Als aufrechter Mann, der sein Leben lang für Finnland gekämpft hat, ist er deshalb aus dem Leben gegangen.

Neues aus aller Welt

Scheußliche Morbidität. Von Spaziergängen wurde im „Sub-Peterwold“ bei Ringolsheim, Kreis Bruchsal, die 24 Jahre alte ledige Arbeiterin Elsa Keilbach aus Ringolsheim ermordet aufgefunden. Nach den Feststellungen handelt es sich um einen Sexualmord. Für Mitteilungen und Hinweise, die zur Aufklärung des Falles bzw. zur Ergreifung des Täters beitragen, wird von der Kriminalpolizei Karlsruhe eine Belohnung in Höhe von 10 000 RM. ausgesetzt.

Fünf Personen von einem Blitz fass. In einem kleinen Wäldchen bei Wien (Kärnten) wurde dieser Tage ein vollkommen gesunder und unverwundener Herrenwitz gefunden, der genau anderhalb Kilo wog. Der Hut dieses Riesengemüses hatte einen Durchmesser von 32 Zentimeter. Der Witz gab ein herrliches Essen, von dem fünf erwachsene Personen satt wurden.

Fünf Jahre Zuchthaus wegen Preiswucher. Der in einem Musikhaus als Verkäufer angestellte Werner Litt aus Erfurt benutzte die Tatsache, daß sein Arbeitgeber im Jahre 1942 zum Wehrdienst eingezogen wurde, dazu, um sich Radiogeräte und Alfordons zu verschaffen und auf eigene Rechnung zu erheblichen Ueberpreisen zu verschleiben. Daneben machte er zahlreiche Gelegenheitsgeschäfte, ebenfalls zu Ueberpreisen. Das Sondergericht in Erfurt verurteilte den wiederholt vorbestraften Angeklagten als Volksschädling zu fünf Jahren Zuchthaus und 1000 RM. Geldstrafe.

Das Rundfunkprogramm

Sonntag. Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelmusik von Bach und Händel. 9 bis 10 Uhr: Heitere Melodienfolge. 10.30 bis 11 Uhr: Rundfunkspiel „Der Hühnerhändler“. 11.30 bis 12.30 Uhr: Unterhaltungsstücke. 12.40 bis 14 Uhr: Das deutsche Volkstheater. 14.15 bis 15 Uhr: Kapelle Erich Dörfler. 15 bis 15.30 Uhr: Heimliche Hühner erzählt Volkstheater. 15.30 bis 19 Uhr: Sinfonienkonzert von Chopin, Wagner und Liszt. 16 bis 18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. 18 bis 19 Uhr: Johannes Brahms: Fest- und Gedächtnisconcert. Konzert für Violine, Violoncello und Orchester in A-Moll. 20.15 bis 22 Uhr: Melodienfolge aus Oper und Konzert. — Deutschlandsender: 9 bis 10 Uhr: Unterhaltungsstücke. 11 bis 11.30 Uhr: Unterhaltungsstücke. 11.40 bis 12.30 Uhr: Werte von Händel, Mozart, Beethoven, Schumann u. a. 20.15 bis 21 Uhr: Aus bestelltem Operetten. 21 bis 22 Uhr: Frankfurter Rundfunkorchester.

Montag. Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Sehen: Aus der Geschichte Japans. 8.30 bis 9 Uhr: Der Frankenpfeil. 14.15 bis 15 Uhr: Hamburger Unterhaltungsstücke. 18 bis 19 Uhr: Sinfonienkonzert. 18 bis 19 Uhr: Berliner Rundfunkorchester. 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungsstücke aus Wien. 20.15 bis 22 Uhr (auch über den Deutschlandsender): Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Werte von Tartini, Mozart, Wolf, Smetana u. a.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Das Vorbild

Kurz vor Geschäftsabschluss waren in dem kleinen Lebensmittelgeschäft nur noch wenige Kunden. Mit mir zugleich hatte ein junges Mädchen den Laden betreten. Sie war dunkel gekleidet und trug einen schwarzen Flor um den Arm. Eine der wartenden Frauen reichte ihr still die Hand und fragte dann leise: „Wie geht es eigentlich Ihrem Bruder — weiß er es schon?“ Das junge Mädchen schüttelte den Kopf und sagte: „Nein — ich habe mit dem leitenden Arzt vom Lazarett telefoniert, er meinte, man müßte noch warten, wenn er es jetzt erführe, könnte es ihm auch noch das Leben kosten.“

Während die Geschäftsfrau hinter dem Ladentisch der jungen Kundin ihr Könnchen mit Milch hinstellte, Brotmarken abschneidete und die Butter abwog, sagte die andere Frau, die wohl im gleichen Haus mit der Jungen wohnte: „Kann ich Ihnen nicht ein bißchen helfen? Ihre Lebensmittel zum Beispiel könnte ich Ihnen doch immer besorgen —“. Aber das Mädchen schüttelte den Kopf und meinte ruhig: „Vielen Dank, aber lassen Sie nur, es ist ganz gut, wenn ich abends noch diese kleinen Besorgungen machen muß. Ich bin auch froh, daß ich dienlich so anstrengend zu arbeiten habe, daß ich immer todmüde nach Hause komme. Dadurch komme ich nicht zu viel zum Nachdenken. Es hilft ja auch nichts. Warum soll ich es besser haben als tausend andere? Jetzt können wir nichts tun als arbeiten, damit die vielen Opfer nicht umsonst gewesen sind.“

Als sie mit ihrer Begleiterin den Laden verließ, war es ein Augenblick still. Dann sagte die Frau hinter dem Ladentisch: „Sie hat vorige Woche ihre beiden Eltern und eine Schwester mit einem kleinen Kind alle zusammen durch einen Terrorangriff verloren. Und der Bruder ist schwer verwundet — ja, da wird man still und sagt kein Wort mehr, wenn man es selber einmal schwer hat.“

Wir schwiegen. Ein jeder fühlte das gleiche.

Vom Calwer Rathaus

In einer Besprechung mit den Ratsherren gab Bürgermeister Göhner einen umfassenden Bericht über die früher in der Stadt getroffenen und die derzeit in Durchführung begriffenen Luftschutzmaßnahmen. Die letzteren dienen vorwiegend dem Schutz der Bevölkerung der Stadtmitte; die Baupläne erläuterte Beigeordneter B u r l. Für Feuerlöschzwecke sind zahlreiche Wasserentnahmestellen an Nagold und Biegelbach geschaffen worden. — In Angriff genommen wird in Wälde der Bau von Behelfsheimen für Umquartierte auf dem Wimbberg. Erteilt werden 10 Einheiten (5 Doppelbehelfsheime) in Fachwerkbauweise auf Rechnung der Stadtgemeinde nach einem recht ansprechenden Bauplan der Bauheimstätte GmbH für 6 weitere Einheiten gibt die Stadt Baugelände beim Gänsbüchel am Weg nach Alzenberg an luftkriegsbetriebene Bauherrn ab; ein Doppelbehelfsheim oberhalb des „Grünen Weges“ geht seiner Fertigstellung entgegen. — Ein Wasserbehälter der östlichen Höhenzone ist in den letzten Wochen erweitert und die Wasserversorgung damit erheblich verbessert worden. — Im Gaswerk müssen in Zusammenhang mit der nötigen Erneuerung von Apparaten Bauarbeiten mit einem Aufwand von 6000 RM. durchgeführt werden. Zu der vorgesehenen Leitungserweiterung in Insel- und Lederstraße sind hinsichtlich des Materials die Vorbereitungen nahezu abgeschlossen. — Zur Kenntnis genommen wurde ein Nachtragsvertrag zum Stromlieferungsvertrag mit der EWS. — Mit Wirkung vom 1. April 1943 hat die Stadtgemeinde die Hundewingerfeuer eingeführt; sie beträgt ohne Rücksicht auf die Zahl der Hunde 60 RM. im Jahr. — An drei langjährige ehemalige Mitglieder der städtischen Gefolgschaft wurden in Anerkennung treu geleisteter Dienste Gratiale bewilligt. — Die im Georgenau neu eingerichtete städtische Bücherei kann bald eröffnet werden. Sie umfaßt insgesamt 4001 Bände; hiervon sind 2641 Bücher ausleihbar. — Die Räume der stillgelegten Frauenarbeitschule wurden der NS-Frauenarbeit zur Verfügung gestellt. — Auf Anregung des R.V. soll für Übungszwecke der Selbstschutzkräfte ein transportables Brandhaus angefertigt werden. — Die Besprechung schloß mit einem frucht-

baren Meinungs- und Erfahrungsaustausch über die vordringlichen, das städtische Gemeinwesen betreffenden Fragen unserer Zeit.

Zum Fett-Fleisch-Austausch

Wie bereits bekanntgegeben, werden vom 16. Oktober 1944 ab 250 Gramm Fett-Zuteilungsperiode mit Fleisch ersetzt, und zwar 125 Gramm durch 200 Gramm Schweinefleisch oder 160 Gramm Fleischschmalz und weitere 125 Gramm Fett durch 250 Gramm Rind- oder Kalb- oder Schaffleisch. An Stelle von Fleisch können auch Fleisch- oder Wurstwaren aller Art bezogen werden. Der Reichswirtschafts- und der Reichsernährungsminister haben dies nochmals ausdrücklich durch eine Klarstellung unterstrichen. In der Tat darf nach der Klarstellung auch auf Abschnitt B Fleisch- oder Wurstwaren aller Art verkauft werden. Die Bezugsmöglichkeiten von Fleischschmalz oder Wurstwaren auf die für den Fett-Fleisch-Austausch bestimmten Abschnitte der Reichsfettkarten sind geschaffen worden, weil in den Haushaltungen das einzuparendes Fett besonders als Streichfett benutzt werden ist. Fleischschmalz oder Wurstwaren können das ausfallende Streichfett ersetzen. In diesem Zusammenhang appelliert Ministerialrat Langenheim vom Reichsernährungsministerium in der „Deutschen Fleisch-Zeitung“ an das Metzgergewerbe, in der Kundenbedingung zu beachten, daß dem Inhaber der Fettkarte zuerst die Ware zu gehen ist, die am besten geeignet erscheint, an die Stelle des ausfallenden Fettes zu treten. Darum ist Schweinefleisch zuerst und vor allem Fetterfleisch, womit unter allen Umständen der Abschnitt A der Fettkarten beliefert werden muß, auszugeben. Was dem Metzger dann noch an Schweinefleisch aus seiner Zuteilung bleibt, muß vor allem zur Wurstherstellung verwendet werden, damit auf Abschnitt B der Fettkarten Wurstwaren geliefert werden können, wenn der Kunde dies wünscht.

Zuderrationen weiterhin gesichert
Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deut-

Bezugsheime ohne Namenseintrag

Einlösung auch in Zukunft nur durch den Antragsteller selbst

Nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers sollen in Zukunft zur Entlastung der Wirtschaftsamter und Stellen Bezugsheime aller Art, die an den Verbraucher gelangen, ohne Eintragung des Namens und des Wohnorts des bezugsberechtigten Verbrauchers ausgeben werden. Die Bezugsheime sind vielmehr auf den „Inhaber“ auszustellen. Das gleiche gilt für den „Einkaufsausweis“. Bei Ausgabe dieser namenlosen Bezugsrechte wird dafür gesorgt, so heißt es in der Anordnung, daß die notwendigen Eintragungen auf den Personal- und Haushaltskarten der Verbraucher auch weiterhin vorgenommen werden.

Auf den ersten Blick könnte es so scheinen, als ob der namenlose Bezugschein nicht so ohne weiteres sich in das äußerst strenge Reglement unterer Bewirtschaftungsmaßnahmen einpasse und unter Umständen die Namenlosigkeit der Urkunde zu Mißbräuchen Veranlassung bieten könne. Wenn man aber berücksichtigt, daß die Ausstellung von Bezugsheimen nur nach eingehender Prüfung der Bedarfslage und nur im Fall eines wirklich vorliegenden Notstands erfolgt, so werden diese Bedenken ebenso schwinden, wie sie etwa bei der Anonymität des Geldes, einer Eintrittskarte oder eines anderen ähnlichen Ausweises unangebracht sind. Gewiß, Geld kann man verlieren und die nach langen Mühen erlangte Eintrittskarte zur Annullierung ebenfalls. Aber es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die Sorgfalt bei der Aufbewahrung eines solchen Ausweises dann um so größer ist, je dringender er benötigt wird. Das gilt auch von den namenlosen Bezugsheimen der Zukunft. Früher bestand immerhin, wenigstens theoretisch, noch die Möglichkeit, dem Diebstahl oder Verlust eines Bezugsheims dadurch auf die Spur zu kommen, daß dieses Dokument mit Namen und der Wohnung des Antragstellers versehen war und der ehrliche Finder es dort abgeben konnte. Heute ist der Verlust endgültig, denn niemand kann aus dem Bezugsheime mehr feststellen, wer der berechnete Inhaber ist. Die natürliche Folge wird sein, daß, wenn schon in der Vergangenheit der Verlust eines Bezugsheims zu den Ausnahmefällen gehörte, dies erst recht in Zukunft der Fall sein wird, denn jeder Verbraucher wird schon im eigenen Interesse auf Bezugsheime

gich Zuder- und Suppawirtschaft berichtet in der Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ über die Kriegsbewahrung der Zuderwirtschaft. Daß der recht hohe Verbrauch je Kopf der Bevölkerung bisher aufrecht erhalten werden konnte, danke Deutschland, so heißt es in dem Bericht, dem Fleisch seiner Bauern und Zudertechniker. Deutschland kann, so schließt der Bericht, damit rechnen, daß auch auf diesem Gebiet der Ernährungs-wirtschaft die Versorgung weiter den Anforderungen gerecht werden kann, die zur Erhaltung der Volkskraft und Gesundheit nötig sind, wenn auch entweichend dem Ernteausfall mit Schwankungen in der Höhe der jährlichen Nationen gerechnet werden muß.



Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Bei dem am letzten Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 15 Stück Rindvieh zugeführt, darunter befanden sich 7 Kühe, 1 Kalbin und 7 Stück Jungvieh. Bezahlt wurde für Kühe 480—960 RM., für Jungvieh 160—360 RM. — Auf dem Schweinemarkt waren 103 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden von 45—65 RM. pro Stück. Da die Nachfrage gering war, so blieb ein größerer Teil der zugeführten Schweine un verkauft.

Aus den Nachbargemeinden

Schwenningen. Die Partei hat hier Vorsehrungen zur Errichtung einer Gemeindefestliche getroffen, die vor allem für Umquartierte, sowie für Frauen und Männer, die im Arbeitseinsatz stehen, vorgesehen ist.

und fl. Bezugsrechte größte Obacht geben. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß im Fall eines Verlustes das Wirtschaftsamter einen neuen Bezugschein ausstellt, zumal da sich in der Regel Angaben über einen Verlust gar nicht nachprüfen lassen, aber auch das Wirtschaftsamter sehr oft nur bestimmte Mengen von Bezugsheimen ausgeben kann. Der Verlierer haftet also für seinen Verlust in jedem Fall selbst.

Eine andere Frage ist die, ob durch die Namenlosigkeit der Bezugsheime nicht ein unerlaubtes Schleichen oder Tauschhandel der Weg gebahnt wird. Auch diese Frage ist zu verneinen, schon aus dem Grund, weil eben nur in wirklichen Notstandsfällen ein Bezugsrecht ausgeben wird. Sollte aber tatsächlich ein Bezugschein auf unrechtl. Weise, z. B. durch falsche Angaben gegenüber der Kartenstelle, erschlichen worden sein in der Absicht, das Bezugsrecht gegen andere Vergünstigungen einzutauschen, so ändert die neue Sandbauhier kaum etwas. Denn der Einzelhandelskaufmann, bei dem ein Bezugschein untergebracht wird, war zwar bisher dazu berechtigt, die Identität zwischen dem Vorzeiger und dem auf dem Bezugsheime vermerkten Person festzustellen, in der Praxis wird dies aber nur in Ausnahmefällen geschehen sein, so daß solchen Mißhandlungen auch jetzt keine größeren Möglichkeiten geboten werden.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß die Namenlosigkeit des Bezugsheims nicht etwa ein Recht gibt, ihn an andere abzutreten. „Inhaber“ im Sinn des auf dem Schein befindlichen Vorzeigers ist natürlich rechtmäßig nur derjenige Verbraucher, der selbst beim Wirtschaftsamter den Antrag auf Ausstellung dieses Bezugsheims gestellt und auf dessen Karteikarte er vermerkt worden ist. Eine Weitergabe von Bezugsheimen oder fl. Bezugsrechten ist also unstatthaft. Alles in allem stellt die Anordnung des Reichswirtschaftsministers somit eine echte Ersparnis dar, ohne auf der anderen Seite irgendwelche Nachteile mit sich zu bringen.

Der Verbraucher aber wird diese neuen „Inhaberpapiere“ wie seinen Angelpfen hüten, denn, wie bereits gesagt, mit Ertrag kann bei Verlust, auch wenn dieser unverschuldet ist, nicht gerechnet werden.

Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

Und da er aus einer plötzlichen Bewegung seines Kopfes schloß, daß der Koffhändler ihn bemerkt hatte, und besonders mit großem Vergnügen einen unwillkürlichen Griff desselben mit der Hand auf die Gegend der Brust, wo die Kapsel lag, wahrnahm, so hielt er das, was in der Seele desselben in diesem Augenblick vorgegangen war, für eine hinlängliche Vorbereitung, um in dem Versuch, des Zettels habhaft zu werden, einen Schritt weiter vorzurücken.

Er bestellte ein altes, auf Krücken herumwandelndes Weib zu sich, das er in den Straßen von Berlin unter einem Troß andern, mit Lumpen handelnden Geinelds bemerkt hatte und das ihm dem Alter und der Tracht nach ziemlich mit dem, das ihm der Kurfürst beschrieben hatte, übereinstimmen schien und in der Voraussetzung, der Kohlhaas werde sich die Züge derjenigen, die ihm in einer flüchtigen Erscheinung den Zettel überreicht hatte, nicht eben tief eingepägt haben, beschloß er, das gedachte Weib statt ihrer unterzuschieben und bei Kohlhaas, wenn es sich tun ließe, die Rolle, als ob sie die Zigeunerin wäre, spielen zu lassen.

Demgemäß, um sie dazu instand zu setzen, unterrichtete er sie umständlich von allem, was zwischen dem Kurfürsten und der gedachten Zigeunerin in Fütterbog vorgefallen war, wobei er, weil er nicht wußte, wie weit das Weib in ihren Eröffnungen gegen den Kohlhaas gegangen war, nicht vergaß, ihr besonders die drei geheimnisvollen, in dem Zettel enthaltenen Artikel einzuschärfen; und nachdem er ihr auseinandergesetzt hatte, was sie auf abgerissene und unverständliche Weise fallen lassen müsse, gewisser Anstalten wegen, die man getroffen, sei es durch List oder durch Gewalt, des Zettels, der dem sächsischen Hofe von der äußersten Wichtigkeit sei, habhaft zu werden, trug er ihr auf, dem Kohlhaas den Zettel unter dem Vorwand, daß derselbe bei ihm nicht mehr sicher sei, zur Aufbewahrung während einiger verhängnisvollen Tage abzugeben.

Das Trödelweib übernahm auch sogleich gegen die Verheißung einer beträchtlichen Belohnung, wovon der Kämmerer ihr auf ihre Forderung einen Teil im voraus bezahlen mußte, die Ausführung des beagten Geschäfts; und da die Mutter des bei Mühlberg gefallenen Knechts Herje den Kohlhaas mit Erlaubnis der Regierung zu weilen besuchte, diese Frau ihr aber seit einigen Monden her bekannt war, so gelang es ihr, an einem der nächsten Tage vermittelst einer kleinen Gabe an den Kämmerer sich bei dem Koffhändler Eingang zu verschaffen.

Kohlhaas aber, als diese Frau zu ihm eintrat, meinte, an einem Siegelring, den sie an der Hand trug, und einer ihr vom Hals herabhängenden Korallenkette die bekannte alte Zigeunerin selbst wieder zu erkennen, die ihm in Fütterbog den Zettel überreicht hatte. Und wie denn die Wahrscheinlichkeit nicht immer auf Seiten der Wahrheit ist, so traf es sich, daß hier etwas geschehen war, das wir zwar berichten, die Freiheit aber, daran zu zweifeln, demjenigen, dem es wohlgefällt, aufzulegen müssen.

Der Kämmerer hatte den ungeheuersten Mißgriff begangen und in dem alten Trödelweib, das er in den Straßen von Berlin aufgriff, um die Zigeunerin nachzuahmen, die geheimnisreiche Zigeunerin selbst getroffen, die er nachgeahmt wissen wollte.

Benigstens berichtete das Weib, indem sie, auf ihre Krücken gestützt, die Wangen der Kinder streichelte, die sich, betroffen von ihrem wunderlichen Anblick, an den Vater lehnten, daß sie schon seit geraumer Zeit aus dem Sächsischen ins Brandenburgische zurückgekehrt sei und sich auf eine in den Straßen von Berlin unvorsichtig gewagte Frage des Kämmerers nach der Zigeunerin, die im Frühjahr des verlossenen Jahres in Fütterbog gewesen, sogleich an ihn gedrängt und unter einem falschen Namen zu dem Geschäfte, das er besorgt wissen wollte, angetragen habe.

Der Koffhändler, der eine sonderbare Ähnlichkeit zwischen ihr und seinem verstorbenen Weibe Visbeth bemerkte, dergestalt, daß er sie hätte fragen können, ob sie ihre Großmutter sei — denn nicht nur, daß die Züge ihres Gesichts, ihre Hände, auch in ihrem knöchernen Bau noch schön, und besonders der Gebrauch, den sie davon im Neben machte, ihn aufs lebhafteste an sie erinnerten; auch ein Mal, womit seiner Frauen Hals bezeichnet war, bemerkte er an dem igrigen — der Koffhändler nötigte sie unter Gedanken, die sich selbst in ihm treuzten, auf einen Stuhl nieder und fragte, was sie in aller Welt in Geschäften des Kämmerers zu ihm führe.

Die Frau, während der alte Hund des Kohlhaas ihre Knie umknüffelte und, von ihrer Hand gekraut, mit dem Schwanz wackelte, antwortete, der Auftrag, den ihr der Kämmerer gegeben, wäre ihm zu eröffnen, auf welche 3 dem sächsischen Hofe bei ihr und daß er sich wohl hüten möchte, sich zu eröffnen, auf welche drei dem sächsischen Hofe wichtigen Fragen der Zettel geheimnisvolle Antwort enthalte, ihn vor einem Abgehenden, der sich in Berlin befinde, um seiner habhaft zu werden, zu warnen, und ihm den Zettel, unter einem Vorwande, daß er an seiner Brust, wo er ihn trage, nicht mehr sicher sei, abzugeben.

(Fortsetzung folgt)

Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn
10. DIE FAHRKARTEN VERKAUFERIN
Tageskasse: RM 12 853,70!
Früher rechnete Frau Lisa Bieder aus Chemnitz schon ihr Haushaltsgeld nur ungerne ab. Heute gehen am Fahrkartenschalter täglich tausende Mark durch ihre Hände! — Da heißt es aufpassen — und dabei zwischen-durch noch allerlei Auskünfte geben! Aber: sie schafft es — freundlich und ruhig — trotz langer anstrengender Dienstzeit neben allen Hausfrauenpflichten. Frau Bieder ist nur ein Beispiel unter tausenden deutschen Frauen — und eine Mahnung für uns zugleich. Wenn wir jetzt eine wirklich kriegswichtige Reise machen müssen, dann wollen wir am Schalter klar unsere Wünsche äußern, das Fahrgeld abgezählt bereithalten und keine Frage stellen, die nicht unbedingt notwendig ist!
* Wo arbeitest Du jetzt? Hilft Deine Tätigkeit wirklich siegen? Wenn nicht: Komm zu uns, zur Deutschen Reichsbahn. Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.
Räder müssen rollen für den Sieg!

Ruppelzen

Zur Sonntags-Wanderung des Calwer Schwarzwaldvereins

Die Wanderung führt in diesem Monat in den Kreis Leonberg zur sagenumwobenen „Ruppelzen“ bei Mühllingen (527 m Höhe), dorthin, wo unterhalb Weibersdorf sich das Würmtal bis über Metzingen hinaus zur weiten Wiesenau, beiderseits eingerahmt vom weichen Hügelgelände der Muschelkalkformation, erbreitert. Ersichtlich sind noch Spuren von Graben und Wall einer angeblich hier gestandenen Burg, und es ist wohl möglich, daß in grauen Zeiten eine Befestigung des Gipfels getront hat, denn Mühllingen ist uralt. Im Jahre 862 erscheint es erstmals urkundlich mit dieser Jahresangabe als „villa Munigilinga“ unter den Orten, wo die Klöster Lorja, Pirau und Gerrenalb begütert waren. Die Grafen von Calw waren die ältesten Herren des Ortes, als Lehenssträger erscheinen die Truchsesen von Walde.

Heute noch sichtbar sind die ausgedehnten Schanzwerke des sog. Landgrabens zwischen der Ruppelzen und dem benachbarten ausichtreichen Büchelberg. Aus der Zeit des Reichskrieges gegen Frankreich 1689—1697 rühren die Verschärfungen her, die der Reichsfeldmarschall Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, der berühmte Türkenfieger, als Grenzschutz ziehen ließ. Eine geolo-

gisch bemerkenswerte Erscheinung ist der Falsobrunnen oberhalb des Mühlinger alten Friedhofs an der Straße nach dem badischen Neuhausen.

Der Wanderwege zur Ruppelzen vom Nagoldtal her gibts mancherlei. Wir wählen die Strecke über Reuhengstet, wo zwei Kilometer weiter draußen am Kreuzweg ein mächtiger Findling aus Buntsandstein, der Waldenserstein, die kurzgefaßte, auf Bronzeafeln gegossene Geschichte des Dorfes erzählt. Der weitere Anstieg zum Hörnle (587 m) ist lohnend; im Wiesengrund dehnt sich das Hofgut Georgena, früher „Bühlhof“ genannt, wo schon im 18. Jahrhundert unter Geheimrat Mägling Drechselschleifmühlen, Windmühlen und dergleichen gebaut wurden. Ein im Jahre 1620 auf dem Hof Stange bei Rißbühl geborener Bauer wanderte glaubenshalber aus seiner Tiroler Heimat nach dem Bühlhof aus, heiratete eine Mühlinger Schulzentochter und beide wurden die Stammeltern der weitverzweigten Sippe der Stanger.

Unterhalb Mühllingen, wo der nachmalige Wobach noch den profaischen Namen Malsgraben führt, dort bei den sog. „Trautgärten“, ein heute noch erkennbares Moorland, stand einst die „Leonhardskapelle“, ein abgegangenes Kirchlein, das, wie die Sage meldet, im Moor versunken ist.

P. O.

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Der frühere Vorstand des Städt. Gesundheitsamts, Prof. Dr. Gastpar, der nahezu 40 Jahre im Dienst der Stadt Stuttgart tätig war, ist in diesen Tagen im Alter von 71 Jahren gestorben. Die Entwicklung des Gesundheitsamts der Stadt Stuttgart, das als eines der vorbildlichsten im ganzen Reich anerkannt ist, ist vor allem sein Lebenswerk.

Verfälschte Kindstötung

Ulm a. D. Die 20 Jahre alte Eugenie K. aus Geislingen hatte sich vor der Strafkammer Ulm wegen verführter Kindstötung zu verantworten. Sie wollte die Schwangerschaft vor ihrer Mutter und der Öffentlichkeit verbergen und brachte vor, an einer Krankheit zu leiden. Als die schwere Stunde an sie herankam, traf sie keinerlei Vorbereitungen und veränderte weder ihre Mutter noch die Hebamme. Es war nicht mehr festzustellen, ob das Kind nach der Geburt noch gelebt hat oder ob es durch die unsachgemäße Behandlung bei oder nach der Geburt den Tod fand. Die Kindstöße entfernte das Mädchen heimlich. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte wegen verführter Kindstötung zu 1 Jahr Gefängnis.

Zuchthaus für eine Unverbesserliche

Ulm a. D. Die 33 Jahre alte, in Ulm wohnhafte Berta Dengel wurde, kaum daß sie eine zweijährige Gefängnisstrafe hinter sich hatte, schon wieder erheblich straffällig. Einer Hausgehilfin stahl sie die vier Reichsmarkstücke, einer Arbeiterin entwendete sie sämtliche Marken der Sonderzeitung für Weihnachten 1943, einer anderen eine ganze Fettkarte und eine Reichsbrotkarte und schnitt ihr noch von einer Fettkarte 450 Gramm Butter ab. In vier Fällen verurteilte die Angeklagte in Lebensmittelgeschäften Waren ohne Marken und unter falschem Namen zu bekommen. Ein tolles Stückchen leistete sie sich in einer Bäckerei: mit dem Vorbringen, sie wolle ihren Kuchen abholen, betrat sie die Ladstube und suchte sich einen feinen Traubkuchen aus, obwohl sie gar keinen gebraucht hatte. Schließlich brachte sie bei ihrer Diszipline die unwahre Behauptung vor, es seien ihr in einem Kaufhaus sämtliche Lebensmittelarten gestohlen worden. Das Strafkammer Ulm verurteilte die

Angeschuldete zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus.

Verurteilt. Bei einem Schweinezüchter kam unter einem Dorf Ferkel ein Schweinchen mit sechs Beinen zur Welt, nämlich mit zwei Vorder- und vier Hinterbeinen. Das Tier war allerdings nicht lebensfähig.

Zutlingen. Auf dem Bahnhöfen unterhalb des Bahnhofes Zutlingen wurde ein 36 Jahre altes Fräulein aus Zutlingen tot aufgefunden. Der vermutlich Verunglückten waren beide Beine abgefahren.

Der Sport am Sonntag

Außer den vier Begegnungen um die neue Fußballmeisterschaft gibt es am Sonntag einige interessante Freundschaftsspiele, in denen die Spielregeln Mannschaften beschäftigen finden. Besonders vielversprechend ist eine Doppelveranstaltung in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn. Im Vorspiel (Beginn 13.30) stehen sich Spvgg. Prag und KSG. Untertürkheim/Wangen gegenüber, während das Hauptspiel von den alten Widersachern VfB. Stuttgart und Stuttg. Sportclub bestritten wird. Der SSC hat vor acht Tagen im Föhricht seine derzeit hohe Spielstärke bewiesen und wird auch dem VfB. einiges zu raten aufgeben, obgleich dieser in besserer Besetzung, u. a. mit dem Nationalpieler Wilmowski, antreten kann. Auf der Schotwiese in Jussenhausen treffen sich VfB. Jussenhausen und Sportfreunde Göttingen. Auch diese Begegnung beginnt um 15 Uhr.

Wichtiges in Kürze

Zustufbesprechungen an Internierte in Spanien. Briefsendungen an internierte Deutsche in Spanien, die mit dem Brevet „Interniertenbesprechung“ bezeichnet sind, können zur Beförderung durch Luftpost angenommen werden. Einlieferung gegen Entrichtung der Luftpostgebühr von 10 Pf. für je 20 Gramm an den Postkasten. Die Vorauszahlung an unquartierte Fliegergeschädigte. Im Interesse einer einheitlichen Regelung von Vorauszahlungen auf erlittene Fliegergeschäden haben die Feststellungsbehörden Vorauszahlungen an auswärtige Fliegergeschädigte

im allgemeinen nur zu bewilligen, wenn aus den Abreisebescheinigung oder einem entsprechenden Ausweis der Umfang bereits geleisteter Vorauszahlungen zu ersehen ist. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind solche Ausnahmefälle, die ein sofortiges Eingreifen notwendig machen und in denen für das Fehlen der genannten Unterlagen glaubhafte Erklärungen abgegeben werden.

Die Neuregelung für Reiseflosten. In Zukunft sind Reiseflostenvergütungen und ähnliche Zuwendungen zur Abgeltung von Mehraufwendungen bei auswärtiger Beschäftigung insoweit ohne weiteres steuerfrei und daher auch befreit, wie sie auf Grund lohngestaltender Vorschriften oder einer besonderen Anordnung oder mit Zustimmung des zuständigen Reichs- oder Sonderrentenrichters der Arbeit gezahlt werden.

Die Anwesenheit der Kartoffeln

Mancher Kartoffelbauern, der gesehen hat, wie nicht nur die frühen Sorten rasch abgeerntet sind, sondern wie sich auch das Blatt der späteren Sorten verfärbt hat, ist darüber erstaunt, daß die anfangs so kräftigen Kartoffelstauden in kürzester Zeit braun und schwarz geworden und abgestanden sind. In diesen Fällen ist kein natürliches

Wirtschaft für alle

Nadelholz und Laubholz

Von der Waldfläche der Erde entfallen zwei Drittel auf Laubwälder und nur ein Drittel auf Nadelwälder. Ueber die Bedeutung des Nadel- und Laubholzes für den gesamten Holzverbrauch der Welt schreiben die „Hefte zur Wirtschaftsforschung“ u. a.: Der Anteil des Nadelholzes am Holzverbrauch der Welt betrug im letzten Jahrzehnt schätzungsweise nur 20 bis 30 v. H. Das Nadelholz hat in jeder Beziehung den Vorrang. Sein Anteil in der Bauwirtschaft betrage kaum weniger als 75 v. H. In der Zellstoff- und Holzschiff-Industrie sei der Anteil noch höher. Beim Grubenholz betrage der Anteil 85 v. H., während die Kistenherstellung fast ausschließlich auf den Nadelholzverbrauch angewiesen sei. Der Verbrauch der Sperrholz- und Furnierindustrie stütze sich zum überwiegenden Teil auf Laubholz. Die wichtigsten Nadelholzarten seien die Fichte und die Kiefer.

Absterben festzustellen, sondern es handelt sich hier um eine schwere Erkrankung der Kartoffel, nämlich um die Krautfäule. Diese Krautfäule ist in allen Fällen der Kartoffeln durch einen Pilz hervorgerufen, der bei feuchtem Wetter besonders leicht auftritt und demnach den Schaden anrichtet. Der frugliche Pilz ist nicht nur deshalb so gefährlich, weil er das Kraut in kürzester Zeit zum Absterben bringt und dadurch das volle Ausreifen der Kartoffeln verhindert, sondern weil er auch die Blühporen vom kranken Kraut auf den Boden fallen läßt. Diese werden dann an die Kartoffelknollen im Boden durch das Regenwasser herangeführt und stecken nun auch diese an.

Ein Hinweis für Reisende

Die Zahl der Zugschaffner bzw. Schaffnerinnen in den Reichsbahnen ist erheblich vermindert worden. Im Dienst einer schnellen Abfertigung der Züge wird daher verständnisvolle Mithilfe der Reisenden erwartet. Die Fahrgäste der Reichsbahn werden deshalb gebeten, durch rasches Aus- und Einsteigen die Abfertigung auf den Stationen zu erleichtern. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß dem Schließen der Türen gewidmet werden.

Unter ihnen spielen die Kiefer die bei weitem größere Rolle.

Die Annahme einer weiteren starken Steigerung des Holzverbrauches wird für die Zukunft hauptsächlich damit begründet, daß sich dem Holz immer wieder neue wichtige Verwendungsbereiche erschließen. Neben der Möglichkeit zur sparsameren Verwendung des Nadelholzes und zur Verbesserung der Produktionsbedingungen in den Nadelwäldern sei noch zu berücksichtigen, daß das fehlende Nadelholz nicht unbedingt durch Laubholz ersetzt werden müsse, sondern daß z. B. auch ganz andere Materialien seinen Platz einnehmen könnten.

Heute wird verdunkelt:

von 18.36 bis 6.14 Uhr

NS-Pressen Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böckner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöberle, Calw Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, siehe Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Unterjettingen, 11. Oktober 1944
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegervater und Schwager
Jacob Wörner
im Alter von nahezu 66 Jahren unerwartet rasch zu sich zu nehmen.
In tiefem Leid: Die Gattin: **Barbara Wörner**, geb. Niehammer. Die Kinder: **Gottfried Wörner**, z. 3. bei der Wehrmacht, mit **Frau Köhle**, geb. Mergenthaler, **Lina Rau**, geb. Wörner, m. **Gatten**, **Luise Wörner** und alle Anergern.
Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Efvingen, 12. Oktober 1944
Allen Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager
Jakob Kugel, Landwirt
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren, heute mittag 1 Uhr sanft entschlafen ist.
In tiefem Leid: Der Sohn: **Wilhelm Kugel**, z. 3. im Ofen. Die Töchter: **Maria Wolf mit Fam.**, Badnang, **Sophanna Nikolaus mit Fam.**, Efvingen, **Emmy Schneider mit Fam.**, Stuttgart, **Maria Nikolaus mit Fam.**, Efvingen, **Lisel Rathfelder mit Fam.**, Efvingen, **Dorothea Reck**, Wwe., mit Töchtern, und alle Anverwandten.
Beerdigung Sonntag, 15. Oktober, nachmittags 1 Uhr.

Enst, 13. Oktober 1944
Allen Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater
Friedrich Köhler
Landwirt und Gemeindevater
durch einen Herzschlag im Alter von 65 Jahren aus unserer Mitte gerufen wurde.
In tiefem Leid: Die Gattin: **Katharine Köhler**, geb. Köhm. Die Kinder: **Wilhelm Köhler**, **Katharine Köhler**, **Friedrich Köhler**, z. 3. im Westen, mit Brant **Katharine Schöninger**.
Beerdigung Sonntag, 15. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr

Dietelsheim, 10. Oktober 1944
Dankeagung
Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme beim Heidentod meines lb. Vaters, Sohnes, Bruders u. Onkels O. Gestr. **Robert Stahl** sagen wir herzlichen Dank. Bes. Dank den Mitwirkenden und Teilnehmern am Trauergottesdienst.
Die Gattin: **Emma Stahl mit Kind und alle Angehörigen**

Dreitensberg/Neuweiler, 10. Oktober 1944
Wir danken allen für die liebevolle Teilnahme b. Heidentode meines geliebten, unvergessl. Mannes, Sohnes u. Bruders Uff. **Friedrich Waldbelch** Bes. Dank den Mitwirkenden und Teilnehmern am Trauergottesdienst u. für die Blumenpenden. **Pauline Waldbelch mit Angehörigen**.

Lauschgebach. Viele Philips-Radioapparate, Wechselstrom, fache Namensfahrer, gute Vereisung. Angebote erbeten unter H. R. 233 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Lausche 3 Paar sehr gut erhaltene braune Leder-Mädchenhalbschuhe Gr. 35 und 36 gegen 2 Paar ebenjohle Gr. 39 u. 40. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Viele fast neuen Sportwagen, 1 Paar Schiffsel Nr. 40, 2 Paar schwarze Damenschuhe in Leder, 2 Waschbecken mit Krügen für einen Pelzmantel Gr. 42 - 44 Wertausgleich.

Wir haben uns verlobt: **Martha Schwämmle**, Hermann Weiß, Gebr. in einem Pionier-Batl. Unterreichenbach, Calw. Oktober 1944.

Altmaterial und leere Flaschen nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden. **Bauer & Cie**, Berlin.

Stadtgemeinde Nagold
Pferdeverkauf von 3 Herden, Eisberg, Bollmaringerberg und Lahrde am Dienstag, 17. Okt. 1944, vorm. 7.30 Uhr auf der Stadtpflege.
Landesverband Württ. Schweinezüchter (dem Reichsnährstand angegliedert) Geschäftsstelle Stuttgart-S., Alte Weinsteige 13. Sonderbedingungen u. Abschlagsvereinbarungen für Eber und Zuchtjähren können voraussichtlich bis auf weiteres an den bisher üblichen Markt- und Versteigerungsorten nicht abgehalten werden. Der Nachweis von verhältnismäßig Ebern und Zuchtjähren wird auf Antrag vom Landesverband Württ. Schweinezüchter, Geschäftsstelle Stuttgart-S., Alte Weinsteige 13 vorgenommen. Der Landesverband ist auch bereit, auf Wunsch gehörte Eber und tragende Eberlingenmütterinnen usw. für Interessenten im Stalle anzukaufen und den Bestellern zuzuleiten. (gez.) Häftele, Geschäftsführer

Sensen gegen Bezugsmarken sofort ab Lager lieferbar. Adol Häftele, Nagold.
Heißlager- u. Kugellager-Fett für höchste Beanspruchung. Gegen Schmierstoffmarken. Momentan prompt ab Lager lieferbar. Bei Maß-Bezug p. 100 kg RM 140.- frei Station Siegsdorf/Obb. W. Wilhelm Diemer, Siegsdorf/Obb. Mineralölschmierstoffe Erzeugnisse der Chemischen Industrie Großhandel und Versand.
Bettsedern gegen Bezugschein an Eberbräuder. „Erge“ S. m. b. H. L. D. bei Prag.

Fransösisch-Russisch Unterricht. Dipl. Paris (Mutterprache) erteilt Fr. Erichkin, Calw, Hermann Haßnerstraße 6
Möbl. Zimmer zu vermieten in 3-3. Wohnung bei alleinst. Herrn (45 Jahre) an alleinst. Dame gegen Haushaltsführung (ohne Wäsche) bei freier Miete und Kost. Bettwäsche u. Kofhen müssen selbst gestellt werden. Nähere Angaben unter H. R. 242 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Ein gutes Wohnhaus wird gesucht im Tausch gegen einen im Kreis Calw gelegenen Wald. Angebote erbeten unter H. R. 219 an die „Schwarzwald-Wacht“

Al. bis mittl. Wohnung, modern, möbliert oder unmöbliert, von Fabrikanten-Gehpaar mit einem Kind, an kleinem Plage gesucht. Gef. Angebote unter H. R. 1477 an Ula, Stuttgart, Schließbach 493.
Wer nimmt Frau mit 4jähr. Jungen in Calw od. Umgebung einige Wochen auf? Als Gegenleistung wird Schneidarbeiter u. Mithilfe im Haushalt geboten. Es wird Wert darauf gelegt, in nur gutem Hause unterzukommen. Frau Mina Piatt, Biemajens (Wesfmark), Zeppelinstraße 26.
Möbel, gut erhalten von total Neugekauften zu kaufen gesucht. Angebote unter H. R. 238 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Motorrad bis 200 ccm oder Kleinauto in fahrbereitem Zustand von Schwerebeschädigten gesucht. Angebote unter H. R. 241 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gelehrte Kinderpflegerin, 23 Jahre, im Haushalt erfahren (Näheres) sucht passende Stelle. Angebote unter H. R. 242 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Wie rufen Euch, Kameraden! Kommt zu uns nach Baden, Rheinhessen und Mainfranken, Bayern und andere Gebiete für leichten Aufschicht- und Kontrolldienst. Uniform wird gestellt. Gute Verpflegung, Unterkunft u. Trennung-Entschädigung wird geboten. Alle Arbeitswilligen finden Verwendung, auch für Kriegsbeschädigte, Rentner und Männer über 65 Jahren geeignet. **Wachzug Mannheim**. Im Auftrag Wacht- und Schließgesellschaft Mannheim m. b. H., Postfach 396.
Heißbaren Raum von Schwerekriegsbesch. für ruhige Postarbeit gesucht. Angebote unter H. R. 242 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Volks-theater Calw
Heute 14, 17 und 19 Uhr noch „La Paloma“ Sonntag ab 14 Uhr bis einschl. Dienstag der spannende Kriminalfilm „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher“ mit Annelies Reinhold, Rnd. Prack, Viktoria v. Ballasko. „Der Weg zum Erz“. Jugendliche nicht zugelassen.

Tonfilmtheater Nagold
Freitag 7³⁰ Uhr, Samstag 7³⁰ Uhr, Sonntag 1³⁰, 4³⁰ und 8³⁰ Uhr, Montag 7³⁰ Uhr, „Schrammeln“ mit Marte Harell, Paul Hörbiger, Hans Holt und vielen anderen. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Neue Wochenschau. Kulturfilm.

Stadtgemeinde Weil der Stadt
Der nächste Krämer- Vieh- und Schweinemarkt findet am kommenden Montag, 18. Okt. 1944 statt. Marktbeginn u. Urprungszeugnisse wie bisher. Der Bürgermeister.

Evang. Gottesdienste in Calw. Samstag, 14. Oktober 20 Uhr Christenlehre (Söhne). Sonntag, 15. Okt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (bei Alarm 17 Uhr Kirche oder 20 Uhr Vhs.), 14.00 Uhr Gedächtnisgottesdienst. Mittwoch, 18. Okt. 8.30 Kriegsgedächtnis (Sakristei). 15.00 Uhr Gustav Adolf-Frauenverein. Donnerstag, 19. Okt. 20.00 Uhr Bibelstunde (Vhs). Samstag, 20. Oktober 20.00 Uhr Christenlehre (Töchter).

Kath. Gottesdienste. Sonntag, 15. Okt. Calw: 7 und 9.30 Uhr. Bad Liebenzell: 9 und 10 Uhr. Nagold: 9 Uhr. Altensteig: 16 Uhr.

Bischöf. Weibohlfenkirche Nagold. Sonntag, 9.45 Uhr, Gottesdienst; Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde.

Zintenkuhl, in Nagold Nähe Bahnhof, oder Calw Bahnhof bis Stammheim verloren. Der Finder wolle denselben gegen Belohnung abgeben beim Fundbüro Nagold oder Calw.

Ruh, junge, fehlerfreie, verkauft Hermann Gebhardt, Holzbronn.

Schlachtpferde kaufen zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) Gottlob Riedt, Pferde- schlächterei, Inhaber W. Höpfel, Pfarheim, Rufnummer 7254.
Schlachthund, 12 Wochen alt, verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Schlachziege verkauft od. tauscht gegen Milchziege. Guterhaltene Bett sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ärztetafel
Abendliche Sprechstunden für Berufstätige an den Wochentagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Dentist Kummel, Nagold.

Das Haus für den guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen- KLEIDUNG
in Pforzheim
C. Berner
Bake Metzger- u. Blumenstraße

OSRAM
macht vieles leichter.
- auch das Haushalten.
OSRAM vermindert zwar die Beleuchtungskosten zu einem nur kleinen Haushaltsposten; die Lampen aber, die wir im Zeichen des totalen Krieges still legen, werden später zu leuchtenden Brücken in unsere neue Welt.
OSRAM:
viel Licht für wenig Strom

Erst richtig reinigen dann
PFLEG und POLIER
mit
Kavalier
Präparaten
Deine Schuhe u. Ledersachen. Bedenke aber, daß mit Deiner Hilfe durch hauchdünne Verwendung u. sparsamsten Gebrauch **Kavalier** weileren Verbraucherkreisen zugeführt werden kann.

FÜR ARBEITS- KLEIDUNG - BERUFS- WASCHE
Flamo
ZUSATZLICHT ZUR SEIFENKARTE
AUS DEN SEIFENWERKEN FLAMMER